Nun Reden Wir

LANDES SENIOREN VERTRETUNG NRW

Analog UND digital - warum beides möglich sein muss

Auf dem Weg in die technische Zukunft alle mitnehmen

Medienkompetenz dringend fördern

Noch nicht digital?Probieren Sie‘s doch mal!

Foto: Roman Ibeschitz/pixelio.de

Ausgabe 120 · 03/23

„Digitalisierung“ drängt sich immer weiter in den Vordergrund

Wie nehmen wir alle mit auf dem Weg in die Digitalzukunft?

Preisausschreiben nur online mitmachen können, Anträge auf Heizkostenhilfe allein im Internet machbar, Bestellungen nur per Onlinebanking zu bezahlen? Die Digitalisierung bestimmt zunehmend unseren Alltag. Ist das auch ein Aspekt unseres Jahresschwerpunktthemas „Alter bewältigt Krisen“?

Ich denke, ja, das ist ein wichtiges Thema! Denn für uns als Seniorenvertreterinnen und -vertreter muss die Frage lauten: Wie nehmen wir alle mit auf diesem unaufhaltsam fortschreitenden Weg? Und: Wie kommen wir selbst dabei mit?

Schon lange beschäftigen wir uns als LSV mit dem Thema. Im vergangenen Jahr hatte die Mitgliederversammlung einen umfänglichen Antrag zur Verbesserung der Digitalkompetenz im Alter beschlossen. Am 30. Oktober führten wir eine Veranstaltung gemeinsam mit dem Förderverein der Verbraucherzentrale im Landtag in Düsseldorf durch. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf der Seite 7. Sie werden sehen, wie intensiv die LSV NRW dieses Thema im Blick hat. Auch in weiteren Artikeln dieses Heftes merken Sie, dass sich die Digitalisierung bei immer mehr Veranstaltungen, Aktionen und Projekten der Seniorenvertretungen in den Vordergrund schiebt, wie etwa beim gut besuchten Seniorentag in Haltern am See.

Digitalisierung kritisch zu begleiten, vor allem aber ihre Chancen zu sehen und zu nutzen, das sollte unser aller Zielrichtung sein – ohne zu vergessen, dass wir die Kompetenzen dafür brauchen und für ihre Vermittlung sorgen sollten. Haben wir aber auch im Blick, dass es für sehr viele Menschen eben auch noch eine analoge Welt gibt, die man im Digitalisierungs-Prozess (oder sollte ich besser sagen: in der Technik-Verliebtheit?) nicht vergessen darf, ebenso wenig wie die Kosten, die sich längst nicht jeder leisten kann!

Opferschutz und Prävention bleiben für uns wichtige Themen, denn KI (Künstliche Intelligenz) wirkt sich z. B. auch auf die Kriminalität aus.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Mitarbeit an der NRW in diesem Jahr und wünschen eine schöne Adventszeit, frohe Festtage und alles Gute für 2024! Karl-Josef Büscher und der Vorstand der LSV NRW

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	2 – 4
Die Mobiltätsseite	5
LKA: Messenger-Betrug	6
Schwerpunkt: Digitales	7
Kultur und Alter	8
Die Pflegeseite	9
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10-15
Impressum	14
Die positive Stimme	16

Der kleine Plausch...

Zeit haben

Diese beiden Damen gönnten sich eine analoge Pause auf dem Nachhauseweg und genossen Sonne und Zeit für den kleinen Plausch. Eine Szene vor ihrer Haustür, die Barbara Eifert, wissenschaftliche Beraterin der LSV, mit dem Einverständnis der beiden Frauen im Bild festhielt. „Von Krise keine Spur, sondern Lebensfreude“, so fand sie.

Neues Mitglied Herten

Erster Beirat

Im September hat der erste Seniorenbeirat in Herten seine Tätigkeit aufgenommen. Vorsitzender ist Georg Maier, seine Stellvertretung haben Munevera Ackermann und Dr. Wilhelm Böhmer übernommen. Der Hertener Beirat hat sich gleich entschlossen, Mitglied in der Landesseniorenvertretung (LSV) NRW zu werden. Seine Aufnahme hat der LSV-Vorstand in seiner Oktober-Sitzung bestätigt.

Willkommen dem Seniorenbeirat Herten. Foto: JörgSiebert/pixelio.de

Holzwickede: Seminar für Haupt- und Ehrenamtliche

Auf Einladung des Seniorenbeirats Holzwickede fand jetzt das gut besuchte Seminar „Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam" statt. Vom LSV-Vorstand begleitete es Ingrid Dormann. Annette Goebel, Altenkoordinatorin aus Lünen, und Barbara Eifert von der LSV NRW waren die Referentinnen. Thematisch ging es um Ergebnisse der repräsentativen Studie: „Ageismus – Altersbilder und Altersdiskriminierung in Deutschland", erstellt im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Diese öffentlich geförderte Studie wurde Anfang 2023 vorgestellt. Wie die Ergebnisse zu den Erfahrungen der Teilnehmenden „passten", wurde diskutiert. Zudem ging es um die mögliche Umsetzung der Ergebnisse in die praktische Arbeit der Seminarteilnehmenden. Den zweiten Seminar-Schwerpunkt bildete der Austausch untereinander. Die LSV informierte zudem über ihre aktuellen Aktivitäten. **BE**

Hochsauerlandkreis: Polizei und Banken arbeiten zusammern, um ältere Menschen zu unterstützen

Schockanrufern keinen „Erfolg" gönnen!

Seit einiger Zeit arbeiten im Hochsauerlandkreis die Polizei und die Banken gemeinsam an der Unterstützung älterer Menschen, die durch Schockanrufe zum Abheben größerer Geldbeträge aufgefordert werden.

Bei Verdacht, es könne etwas nicht mit rechten Dingen zugehen, bekommen die Menschen das Geld zwar ausgehändigt von ihrer Bank, jedoch mit deutlichen Warnhinweisen. Das Geld wird in einem weißen Kuvert überreicht. Auf der Vorderseite steht oben links das Logo der Polizei Nordrhein-Westfalen Hochsauerlandkreis und links das Banken-Logo. Dazwischen steht der Satz: **Schützen Sie sich und Ihr gerade abgehobenes Geld!**

Darunter stehen sechs zu beantwortende Fragen: Haben Sie den Geldbetrag abgehoben, weil Sie angerufen worden sind? Sollen Sie das Geld noch heute übergeben? Hat der Anrufer Ihnen verboten, über den wahren Zweck der Abhebung zu sprechen? Hat sich der Anrufer als Familienangehöriger, Polizist, Arzt, Notar, Richter etc. ausgegeben? Sollen Sie das Geld an eine unbekannte Person übergeben? Sollen Sie etwas überweisen oder eine Geldwertkarte kaufen? Wenn Sie zwei oder mehr Fragen mit „Ja" beantwortet haben: Wählen Sie sofort die 110!

Auf der Rückseite des Kuverts, also bevor man es öffnet, steht: Vorsicht Betrugsgefahr! Wenn Sie zwei Fragen auf der Vorderseite mit „Ja" beantworten, will ein Betrüger ihr Geld! Wähen Sie sofort die 110!"

Ingrid Dormann

Ingrid Dormann bei der Diskussion im Landtag. Foto: Privat

Als „Stimme der Älteren" im Landtag diskutiert

Generationen-Gerechtigkeit als Nachhaltigkeits-Faktor

Nach Teilnahme bei einem Arbeitstreffen des Wuppertal-Instituts bekam LSV-Vorstandsmitglied Ingrid Dormann kurzfristig eine Einladung, bei der Nachhaltigkeitstagung im Landtag als „Stimme der Älteren" teilzunehmen.

Dormann: „Es war für mich ein Neuheitserlebnis, denn es ist etwas völlig Anderes, als Besucherin im Landtag zu sein, oder dort selbst reden zu dürfen."

Je drei jüngere und drei ältere Menschen beteiligten sich am Diskussionsformat Pro und Contra zur gesellschaftlichen Debatte „Generationengerechtigkeit".

Ingrid Dormann: „Es ging darum, gegensätzliche Positionen zu benennen, kompromissfähige Aussagen/Inhalte zu finden und festzuhalten. Auch offene Fragen an Politik und Gesellschaft galt es zu formulieren und festzuhalten. „

45 Minuten Diskussionszeit standen den Beteiligten zur Verfügung, und Ingrid Dormann zog für sich die folgende Bilanz: „Ich habe mich gern beteiligt und neue Erfahrungen daraus geschöpft."

Zusammenarbeit: Bewährtes Format mit der Verbraucher Initiative wird auch 2024 fortgesetzt

Neues Thema „Internet" kann gebucht werden

Seit dem Jahr 2008 bieten die VERBRAUCHER INITIATIVE und die Landesseniorenvertretung NRW halbtägige Veranstaltungen zu unterschiedlichen Verbraucherthemen an. Das bewährte Format wird im Jahr 2024 fortgesetzt und erneut vom Landesverbraucherministerium gefördert.

Bei einem Austausch verständigten sich die drei Kooperationspartner Ende Oktober auf folgendes Angebot für das kommende Jahr:

Das derzeitige Angebot **„Clever haushalten"** mit den Themenblöcken „Lebensmittel: Tipps und Tricks zum Umgang mit steigenden Preisen", „Energie: Energie sparen im Alltag" sowie „Ausgaben: Clever wirtschaften" wird unverändert angeboten. Das Angebot **„Gesund und selbstbestimmt"** mit den Themen „Selbstbewusster Patient: Meine Rechte beim Arzt und im Krankenhaus" und „Mündiger Kunde: Mit Individuellen Gesundheitsleistungen sinnvoll umgehen" wird durch das neue Thema „Elektronische Patientenakte / E-Rezept" ergänzt.

Neu aufgelegt wird das Thema „**Internet**". Hier geht es um „Online-Einkauf, Online-Banking & Gesundheitsdienstleistungen", „Schutz im Internet & Schutz vor Abzocke* sowie „Künstliche Intelligenz / KI & Algorithmen".

Die örtlichen Veranstaltungen finden wie gewohnt werktags von 9:30 bis 13:15 Uhr statt und beinhalten Brötchen, warme / kalte Getränke sowie einen Mittagsimbiss. Die beteiligten Seniorenvertretungen werden u.a. mit Flyern, Plakaten und einer Musterpresseerklärung unterstützt. Der Programmablauf der kostenfreien Veranstaltungen wird derzeit erarbeitet.

Interessenbekundungen örtlicher Seniorenvertretungen für die zehn Termine ab April 2024 können bereits abgegeben werden. Ansprechpartner bei der VERBRAUCHER INITIATIVE ist Georg Abel (georg.abel@verbraucher.org, Tel.. 030 / 53 60 73-41). Er steht auch für allgemeine Fragen rund um die Veranstaltungen gerne zur Verfügung.

Landesverkehrswacht (LVW) gibt Tipps für mehr Sichtbarkeit in der dunklen Jahreszeit

Auch für die Modefans ist etwas dabei

Gute Sichtbarkeit ist in der dunklen Jahreszeit besonders wichtig. Unser Foto macht deutlich, wie reflektierende Stoffe dabei helfen. Foto: LVW

Zugegeben: Schick ist anders! Gelbe Warnwesten mit reflektierenden Streifen sind unter Sichtbarkeitsmaterialien zwar der Klassiker, aber unter modischen Aspekten betrachtet ziemlich unbeliebt.

Wer als Fußgänger dieses Beispiel allerdings als Ausrede nimmt, sich im Winter im Straßenverkehr nicht sichtbar machen zu wollen, läuft in der heutigen Zeit auf. „Es gibt eine Vielzahl an Accessoires, Kleidungsstücken und Taschen, die reflektieren, und trotzdem gut aussehen", sagt Jörg Weinrich, Geschäftsführer der Landesverkehrswacht NRW.

Die Auswahl reicht von kleinen Anhängern, etwa für den Reißverschlusszipper, über schwarz aussehende Kleidungsstücke bis hin zu voll reflektierenden Taschen, Koffern oder Trolleys. Schon mit wenig Aufwand und teils geringen Kosten kann so jeder etwas für mehr Sichtbarkeit im Straßenverkehr tun.

„Wer zu Fuß unterwegs und dunkel gekleidet ist, wird von Autofahrern viel später wahrgenommen als in heller oder besser noch reflektierender Kleidung", so Weinrich. Das viel zitierte Beispiel spricht für sich: In dunkler Kleidung ist man im Scheinwerferlicht eines Autos etwa bis 25 Meter Abstand, in heller Kleidung bis 40 Meter Abstand und mit Reflektionsmaterialien ausgestattet über 100 Meter Abstand zu sehen. „Das sind im Falle eines Bremsvorgangs Unterschiede, die über einen Zusammenstoß entscheiden können", so Weinrich. Sicherer unterwegs sei natürlich auch der, der Ampeln, Fußgängerüberwege und Querungshilfen nutzt.

Autofahrer, aufgepasst!

Es sollte zudem darauf geachtet werden, dass man von allen Seiten sichtbar ist und nicht nur an einer kleinen Stelle des Körpers. Wer selbst Auto fahre, habe im Dunkeln die Erfahrung sicherlich schon gemacht. Da träten dann scheinbar aus dem Nichts Personen auf die Straße. „Ich sollte daher auch als Autofahrer daran denken, dass die dunkle Jahreszeit Gefahren mit sich bringen kann. Vorausschauendes und aufmerksames Fahren ist bei widrigen Lichtverhältnissen sehr wichtig", so Weinrich. Wer zusätzlich mit korrekt eingestellten Lichtern und mit freien Scheiben unterwegs ist, sorgt für mehr Sicherheit für sich und die anderen Verkehrsteilnehmer. „Wer nur mit einem Guckloch in der vereisten oder beschlagenen Scheibe seine Fahrt startet, handelt fahrlässig".

„In der dunklen Jahreszeit zeigt sich einmal mehr, dass Sehen und Gesehen werden im Straßenverkehr unheimlich wichtig ist", so Weinrich. Das gelte neben Fußgängern und Autofahrern auch für alle anderen am Verkehr Teilnehmenden. Auch Pedelec-Fahrer sollten darauf achten, dass die vorgeschriebene Beleuchtung einwandfrei funktioniert und richtig eingestellt ist. Zu hoch eingestellte Fahrradlampen können andere Verkehrsteilnehmer blenden", so Weinrich. Ein heller Helm mit LED-Licht, reflektierende Kleidung oder Bänder an Armen und Beinen sowie Speichenreflektoren, die für zusätzliche Sichtbarkeit von der Seite sorgen, nennt Weinrich als Hinweise für Rad- und Pedelec-Fahrende.

Jörg Weinrich, LVW

Achtung bei Anrufen von unbekannten Nummern: Dreiste Betrugsmasche per Messenger-Dienst

„Hallo Mama, ich hab‘ mein Handy verloren“...

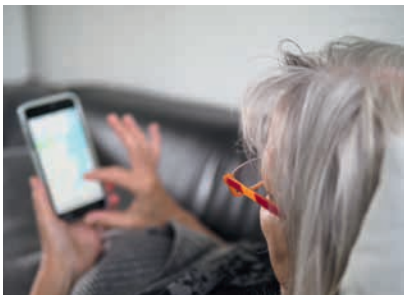
„Hallo Mama, ich habe mein Handy verloren.“ Bist Du das, Peter?“ „Ja, ich habe jetzt eine neue Nummer. Die solltest Du Dir sofort speichern und die alte Nummer auch löschen.“ „Ja, das mach ich sofort.“ „Ich habe da noch eine Bitte. Ich überweise ja meine Rechnungen immer mit dem Handy, kann aber im Moment wegen des neuen Handys kein Online- Banking machen. Bist Du so lieb und überweist für mich 589 € ?“ „Das ist kein Problem.“

Kommt Ihnen dies bekannt vor? Haben Sie so eine Nachricht bereits auf Ihrem eigenen Smartphone erhalten oder davon gehört?

So oder so ähnlich werden Tag für Tag Bürgerinnen und Bürger über Messenger-Dienste kontaktiert. Die Zielrichtung ist immer dieselbe und in sich eindeutig: der bzw. die Täter haben es auf das Geld ihrer potentiellen Opfer abgesehen.

Vertrauen wird aufgebaut

Die Täterinnen und Täter beginnen die Kommunikation über den Messenger in einer so geschickten Art und Weise, dass hierüber in der Regel sehr schnell ein vertrautes Miteinander aufgebaut wird. Fragen Sie nach dem Grund für die Kontaktaufnahme mit einer Ihnen nicht bekannten Nummer, erhalten Sie unterschiedliche Antworten, die oftmals jedoch möglich und plausibel erscheinen: das Handy ist aus Versehen in die Toilette gefallen, wurde in der Waschmaschine mitgewaschen oder einfach nur verloren etc. Ist die Vertrautheit erst vorhanden, wird in aller Regel umgehend das Problem geschildert, aufgrund des neuen Handys momentan keinen Zugriff auf Online-Banking zu haben, um eine Überweisung durchführen zu können. Es erfolgt dann die Bitte, eine Überweisung auf ein von der /dem angeblichen Angehörigen genanntes Konto vornehmen zu lassen. Das Geld würde anschließend vermeintlich sicher in wenigen Tagen zurückgezahlt werden.



Vorsicht vor Messenger-Betrug am Handy. Foto: Petra Bork/pixelio.de

Sollten Sie selbst von einer solchen Situation betroffen sein, fragen Sie am besten sofort bei Ihrem Angehörigen unter den Ihnen eigentlich bekannten Rufnummern nach, sobald Sie von einer Ihnen fremden Rufnummer kontaktiert wurden.

Nummer nicht speichern!

Wichtig ist, zu einer unbekannten Nummer nicht sofort Kontakt aufzunehmen und diese Nummer nicht in Ihren Kontakten zu speichern. Wichtige Informationen zu den Sicherheitseinstellungen Ihres Messenger erhalten Sie über https://www.polizei-beratung.de mit dem Suchbegriff „Messenger“. Spätestens bei Geldforderungen sollten Sie misstrauisch werden und die Kommunikation sofort unterbinden.

Immer Anzeige erstatten

Wenn Sie bereits Opfer einer solchen Straftat geworden sind, erstatten Sie auf jeden Fall Strafanzeige. Nur so erhält die Polizei Kenntnis von der Straftat und kann die Täterinnen und Täter verfolgen (eine Anzeige können Sie in jeder Polizeidienststelle oder auch online erstatten). Leisten Sie auf keinen Fall weitere Geldzahlungen, informieren Sie vielmehr Ihr Kreditinstitut, um getätigte Überweisungen eventuell anzuhalten oder aber rückgängig zu machen.

Hilfe für die Opfer

Opfer einer Straftat werden durch zahlreiche Hilfs- und Beratungsangebote unterstützt:
www.polizei-beratung.de
www.weisser-ring.de

Erlangen Sie in Ihrem Arbeitsumfeld Kenntnis über eine Straftat, unterstützen Sie bitte das potentielle Opfer mit Hinweis auf die Hilfs- und Beratungsangebote und auch als auch mit Rat und Tat.

Für weitere Fragen können Sie sich an die Kriminalkommissariate Kriminalprävention und Opferschutz und die hierfür zuständigen Organisationseinheiten Ihrer Polizeibehörde wenden. Den nötigen Kontakt finden Sie unter:
polizei.nrw/artikel/polizei-vor-ort

KHK Rüdiger Heil

Dieser Artikels erschien erstmals im Mai 2023 im Fachmagazin „Am Puls“ der LfK.

LSV NRW fordert seit vielen Jahren mit Engagement und Anträgen „all inklusive“

Neben der Förderung von Digitalkompetenz darf der Blick aufs „Analoge“nicht fehlen

Schon seit vielen Jahren hat die LSV NRW das große Thema „Digitalisierung“ im Blick. Im Jahr 2000 ging die damalige Vorsitzende Hiltrud Wessling mit der seinerzeit zuständigen Landesministerin Birgit Fischer öffentlich online.

Gemeinsam mit dem landesgeförderten Projekt „Senioren OnLine“ stand das Thema auf der Agenda, und viele Angebote dazu konnten erfolgen.

Im Jahr 2013 unternahm die LSV NRW den Versuch, das Thema „Digitalkompetenz Älterer“ bei der Landesanstalt für Medien mit einem Projektantrag zu platzieren. Seither ist viel Zeit vergangen, vielerorts sind Projekte und Aktivitäten entstanden, um die Digitalkompetenz älterer Menschen zu stärken, auch mit Unterstützung des Landes.

Corona: Ungewolltes Tempo

Die Coronapandemie der Jahre 2020, 2021 bis hin nach 2022 beschleunigte die Digitalisierung und die Anforderungen an die Menschen ungewollt. Sie zwang auch die LSV NRW zur stärkeren Nutzung der digitalen Möglichkeiten. Gleichwohl bleiben wir ergänzend weiterhin bei den analogen Informationswegen (wie etwa die Briefpost), um möglichst niemanden bei der Digitalisierung zurückzulassen.

2022 verabschiedete die Mitgliederversammlung der LSV NRW einen umfänglichen Antrag zur systematischen Förderung der Medienkompetenz Älterer im Land.

Auch wenn Projekte und Unterstützungsmöglichkeiten in Kommunen und von der Landesseite bestehen, so fehlt doch nach wie vor eine Bestandsaufnahme über die Quantität und Qualität der Angebote und eine Unterstützungsstruktur, die als gleichwertig bezeichnet werden kann.

Parallel dazu schreitet die Digitalisierung voran und hat schon heute fast alle Lebensbereiche erreicht.

Die zunächst nur digital möglichen Heizkostenhilfeanträge waren im Land ein Beispiel dafür, wie die politisch geforderte Digitalisierung ohne den Blick auf die Nutzerinnen und Nutzer umgesetzt wurde. Erst nach Protesten kam es zur Ermöglichung eines (auch) analogen Weges für die Antragstellerinnen und -steller.

Vor diesen skizzierten Hintergründen, in Verbindung mit dem Wissen, dass viele Menschen nicht digital unterwegs sind, nahm die LSV NRW das Thema „Digitalkompetenz im Alter“ gemeinsam mit dem Förderverein der Verbraucherzentrale in den Fokus. Daraus entstand die Veranstaltung am 30. Oktober im Landtag NRW. Eingeladen hatte Landtagspräsident André Kuper. Mit der Veranstaltung wollten die beiden Kooperationspartner – der Förderverein der Verbraucherzentrale NRW und die Landesseniorenvertretung NRW – ein Problembewusstsein über die mangelhafte Digitalkompetenz und die unzureichenden Angebote für Ältere in die Öffentlichkeit bringen. Eine Landespressekonferenz sorgte für mediales Interesse. Damit das Thema mehr Aufmerksamkeit bei den politisch Verantwortlichen sowie in Wirtschaft und Gesellschaft findet, wurden auf der Veranstaltung zehn Forderungen vorgestellt. Auf der Homepage der LSV NRW sind diese veröffentlicht. Selbstverständlich sind sie bei uns auch analog erhältlich. Rufen Sie uns an!

Im Zusammenhang mit unserem Forderungskatalog empfehlen wir, die Aktion der BAGSO „Leben ohne Internet, geht’s noch?“ vor Ort umzusetzen, siehe dazu: www.bagso.de/gehtsnoch oder telefonisch: 0228/ 24 99 93.

Thema für Seniorenvertreter

Werden Sie als Seniorenvertreterinnen und -vertreter vor Ort aktiv, erfragen Sie in Ihrer Kommune, ob ein Überblick über Angebote besteht, regen Sie ggf. an, einen solchen Überblick zu gewinnen. Prüfen Sie, wenn möglich, die Angebote. Setzen Sie sich parallel für Digitalkompetenz und analoge Möglichkeiten ein, der Bedarf ist groß!

Barbara Eifert

Foto: Cristine Lietz/pixelio.de

Radevormwald: Seit 2009 gibt es monatlich das Seniorenkino

Auch Stammbesucher geben schon einmal Film-Empfehlungen

Das Seniorenkino in Radevormwald gibt es seit Jahr 2009 – in unserer kleinen Serie stellt es sich heute vor.

„Von Anfang an bis heute wird dieser Filmnachmittag von Renate Greif und Roswitha Winterhagen organisiert. Sie wählen die Filme aus, die jeweils am ersten Dienstag eines Monats im Corso Filmtheater gezeigt werden und bewirten die 120 bis 150 Zuschauer mit Kaffee und Kuchen zu Beginn der Vorstellung.

Der Eintritt für den Filmnachmittag kostet 5 €, und weil nicht jeder Besucher auch Kaffee und/oder Kuchen möchte, verkaufen wir den Kuchen für zwei und den Kaffee für einen Euro extra.

Bei der Auswahl der Filme versuchen die beiden Damen immer, besondere Filme zu finden, die nicht in den großen Kinocentern laufen. Oft sind es auch Beiträge, die auf Filmfestspielen prämiert wurden. Inzwischen empfehlen auch Stammzuschauer Filme für das Seniorenkino.

Faszination Kino: In Radevormwald erfreuen die Filmnachmittage für Senioren viele Gäste schon seit 2009. Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

14 Tage vor jeder Vorstellung werden Flyer und Plakate mit dem Inhalt des gezeigten Films erstellt. Die Stadt Radevormwald übernimmt dann den Druck der Materialien, die Mitglieder des Seniorenbeirats verteilen diese dann in der Stadt. Mit einem Artikel in der örtlichen Presse wird auch noch einmal auf den Film aufmerksam gemacht. Auch in unseren Nachbarstädten Hückeswagen und Remscheid werden diese Vorankündigungen gelesen, und wir begrüßen auch immer wieder Senioren aus diesen Städten.

Von Juni bis August gibt es immer eine Kinopause. Das hat zwei Gründe: zum einen ist unsere Erfahrung, dass man im Sommer um 15 Uhr gerne das Sommerwetter genießt. Und durch diese Pause wird auch die Vorfreude auf die neue Filmsaison gesteigert. So wird schon im August immer wieder nachgefragt, welche Filme ab September gezeigt werden. Deshalb gibt es dann auch im August eine gedruckte Vorschau mit den Filmen der kommenden Monate in der Presse und im Veranstaltungskalender der Stadt."

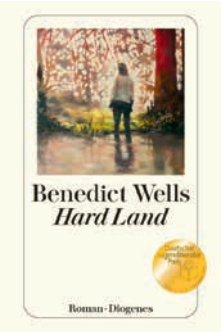
Wolf-Rainer Winterhagen

Hilde Jaekels Buchtipp

Schwierige Jugendzeit

Auf das Buch von Benedict Wells „Hard Land" hat mich meine Tochter aufmerksam gemacht. Sie leitet einen Literaturkreis, in dem es begeistert besprochen worden ist.

Es geht es um einen 15-jährigen Jugendlichen mit schwierigen häuslichen Verhältnissen. Zudem ist er ein Außenseiter. Er lernt neue Freunde kennen und ganz besonders sich selbst. Es ist die Geschichte einer Jugend unter schwierigsten Bedingungen. Es werden eigene Jugenderinnerungen wach, sicherlich nicht ganz so traurige wie in dieser Geschichte. Ein Satz prägt für mich das Buch besonders: „Kind sein ist wie einen Ball hochwerfen, Erwachsenwerden ist, wenn er wieder herunterfällt."



Das Buch ist im Diogenes Verlag erschienen und kostet 24 Euro.

Hilde Jaekel

Filmabende: Wie lerne ich deren Moderation?

Zu einem Workshop: „Moderation von Filmabenden unter Generationen" lädt kubia (Kompetenzzentrum für Bildung im Alter) am 4. März 2024 von 14 bis 18 Uhr ins Filmhaus Köln ein. Infos und Anmeldungen unter www.kubia.nrw/veranstaltungen

BAGSO-Ratgeber „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“

Orientierungs-Hilfe jetzt neu auch auf Türkisch und Russisch

Unter den Älteren sind immer mehr Menschen, die in jungen Jahren nach Deutschland zugewandert sind. Wenn sie auf Pflege angewiesen sind, stellt sich auch für sie und ihre Familien die Frage nach einer passenden pflegerischen Versorgung und gegebenenfalls der Wahl eines Pflegeheims.

Bei dieser Entscheidung bietet der Ratgeber „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“ der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen) Orientierung und Hilfestellung. Für Zugewanderte aus der Türkei und aus russischsprachigen Ländern liegt er jetzt auch in türkisch-deutscher und russisch-deutscher Ausgabe vor und kann kostenfrei bestellt werden.

Neben grundsätzlichen Informationen enthält der Ratgeber Hinweise auf Beratungsangebote und eine detaillierte Checkliste, die bei der Auswahl der Einrichtungen hilfreich ist. Mit Hilfe des Fragenkatalogs lassen sich Schritt für Schritt Qualität und Leistungen verschiedener Anbieter bewerten und vergleichen. In den Blick genommen werden unter anderem die Lage und das Umfeld, der Wohnbereich, die Atmosphäre im Haus und die angebotenen Leistungen. Berücksichtigt werden dabei auch die Wünsche von Menschen aus anderen Kulturkreisen. Die Checkliste kann helfen, eine fundierte Entscheidung für eine Einrichtung zu treffen.

Die Checkliste „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“ wurden in Kooperation mit dem BIVA-Pflegeschutzbund (Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen) erarbeitet. Die zweisprachigen Ausgaben wurden durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Sie können auch in größerer Stückzahl kostenfrei bestellt werden und stehen zum Download zur Verfügung. Eine telefonische Bestellung ist unter 0228 / 24 99 93 0 möglich.

www.bagso.de/publikationen

Arbeitsgespräch: Der LSV-Vorsitzende Karl-Josef Büscher und (l.) Barbara Eifert (wissenschaftl. LSV-Beraterin) trafen jetzt die Vorsitzende der BAGSO, Dr. Regina Görner, und den BAGSO-Geschäftsführer Dr. Guido Klumpp (r.)

Schon gehört?

Der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen (UN) in Genf hat am 11. Oktober eine Resolution zu den Menschenrechten Älterer verabschiedet. Darin verurteilen die Staaten jede Form von Gewalt gegen und Missbrauch und Vernachlässigung von älteren Menschen. Die BAGSO begrüßt die Resolution als einen weiteren Schritt zur Stärkung der Menschenrechte Älterer auf internationaler Ebene. Gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen hatte sie sich während der Verhandlungen dafür ausgesprochen, dass die Beteiligung von älteren Menschen, ihren Interessensvertretungen und Menschenrechtsorganisationen in der Resolution stärker verankert wird.

Wie kann man wertschätzend und gerecht über das Altern schreiben und sprechen? In Alltagssprache und Veröffentlichungen kommt es immer wieder zu verletzenden und ausgrenzenden Zuschreibungen. Wer zu einem positiven Altersbild beitragen möchte, dem zeigt der kostenlose Leitfaden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit vielen Beispielen, wie Sprache diskriminieren kann und wie man es besser sagt oder schreibt.

www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Leitfaden_Runzelrabatt_und_Grufti_2023.pdf

Arbeitshilfen: www.ekd.de/eafa-arbeitshilfen-69372.htm

Das Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur (kubia) hat seine Internetseite modernisiert. Die möglichst barrierefreie Zugänglichkeit des Internetangebots war bei dem Relaunch ein zentrales Anliegen..

Adresse: www.kubia.nrw

Düren: Sommerliche Nachlese zur Ü60-Party im Schloss Burgau

Tolles Fest für die Partygänger der 70er und 80er Jahre gefiel

Auf Initiative des Seniorenrats der Stadt Düren konnten rund 450 Senioren und Seniorinnen bei heißen Rhythmen im Winkelsaal von Schloss Burgau „abrocken bis zum Abwinken". Hier eine sommerliche Nachlese zu dieser Marktlücke, die der Seniorenrat entdeckt hatte.

Innerhalb von drei Wochen waren alle 450 Eintrittskarten verkauft, fast 50 Interessenten mussten auf eine Warteliste.

DJ Boernie hatte seine umfangreiche Vinylplattensammlung mitgebracht und präsentierte nonstop bei moderaten Getränke- und Imbisspreisen die Partyhits der 1970er und 1980er. Von „In the summertime" bis „Whole lotta love", von „Mendocino" bis „Marmor, Stein und Eisen bricht" war alles dabei, was damals bei den Kellerpartys 'rauf und 'runter gespielt wurde. Da wurden mancherlei Erinnerungen wach, und die Partygänger von gestern waren ganz plötzlich wieder voll in ihrem Element.

Den meisten Partygästen haben die Oldies so gut gefallen, dass sie am liebsten jetzt jeden Samstag Party machen wollten, so war zu hören...

Der Seniorenrat mit DJ Boernie an der Spitze dankte allen Helfern und Unterstützern dieser Ü60-Party, insbesondere der Sparkasse Düren, der Stadtverwaltung und Totti Heinen mit seinem Team.

Der Termin der nächsten Party steht bereits fest: Geplant ist der 10. August 2024.

Bernd Schumacher

Es ging hoch her bei der Ü60-Party in Düren, die der Seniorenrat im Sommer initiiert hatte. Foto: Seniorenrat

Bürgermeister Prof. Dr. Christoph Landscheidt und Moderatorin Yvonne Willicks warben für das Rikscha-Projekt. Foto: Luca Rusch

Kamp-Lintforf: Aktionsmeile

Sechs Rikschas stehen bereit

Alle zwei Jahre findet in Kamp Lintfort eine Aktionsmeile statt. Hier präsentieren sich verschiedene Verbände, Pflegeeinrichtungen, Altenheime und Sanitätshäuser. und auch der Seniorenrat ist mit einem Stand vertreten.

Highlight war jetzt das Projekt Rikschas für Senioren, für das die Kath. Kirche, Young Caritas und Seniorenrat in einer beispielhaften Aktion sechs gesponserte Rikschas in Dienst gestellt haben Gegen eine Spende kann man Ausflugsfahrten in der Stadt unternehmen.

Anlässlich der Aktionsmeile bewarb auch Bürgermeister Prof. Dr. Christoph Landscheidt dieses gelungene Projekt. Begleitet wurde er von der bekannten Fernsehmoderatorin Yvonne Willicks.

Stephan Bilstein

Haltern am See zeigte Mut zur Großveranstaltung und wurde dafür mit Erfolg belohnt

Wohnen, Altersarmut und Digitales: In Haltern zogen diese Themen bei der Seniorentagung

Trotz der anfänglichen Sorge, dass niemand kommen würde und sich der Seniorenbeirat aus Haltern am See (SBR) organisatorisch und finanziell übernehmen könnte: Im Hotel Seehof direkt am Halterner Stausee wurde die Seniorentagung mit gut 130 Teilnehmenden – weit über den Kreis Recklinghausen hinaus – ein voller Erfolg.

Mit dabei waren auch Karl-Josef Büscher, Vorsitzender der Landesseniorenvertretung NRW (LSV), und die beiden LSV-Vorstandsmitgliedern Gerd Maschun sowie Wolf-Rainer Winterhagen.

Barbara Eifert, wissenschaftliche Beraterin der LSV, führte als Moderatorin souverän durch die drei Themenblöcke Wohnen im Alter,, Altersarmut sowie Digitalisierung und Älterwerden und hinterließ dabei einen starken Eindruck.

Die Delegation der Landesseniorenvertretung: (v.l.) Wolf-Rainer Winterhagen, Gerd Maschun, Barbara Eifert und Karl-Josef Büscher. Foto: SBR

Wohnberatung nutzen

Susanne Tyll, Sprecherin der LAG Wohnberatung NRW, benannte eine dringende Forderung an die Politik: Sie müsse den Bedarf an drei Millionen neuen, barrierefreien Wohnungen in NRW wirksam angehen. Die Älteren sollten sich rechtzeitig durch Wohnberatung mit den Möglichkeiten und Unterstützungsleistungen für die Erhaltung des selbstbestimmten Lebens im eigenen Heim befassen.

Prof. Dr. Gerhard Bäcker (Universität Duisburg-Essen) machte deutlich, dass nur durch einen Mix an Veränderungen bereits in der Arbeitswelt eine danach für viele Beschäftigte folgende Altersarmut wirksam bekämpft werden könnte. Er warb für die Erhöhung der Erwerbstätigkeit generell, die Abschaffung der Minijobfalle sowie die Eingrenzung prekärer Beschäftigung.

Kompetenzen stärken

Im Themenblock „Digitalisierung und Älterwerden" stellten Heidrun Wuttke (Projektleiterin Dorf. Zukunft.Digital (DZD) und Martina Werdehausen aus dem Kreis Höxter ihre Erfahrungen aus den bundesweit beachteten Projekten dar, in denen in Kooperation mit 26 Dörfern in den Kreisen Lippe und Höxter generationsübergreifende, niedrigschwellige Angebote geschaffen wurden zur Erprobung digitaler Anwendungen und Stärkung digitaler Kompetenz.

Ihre Empfehlung: Selbstorganisation und Autonomie der Dörfer stärken!

Rüdiger Haake

www.seniorenbeirat-haltern.de

Wie wir Städte und Gemeinden altersgerecht gestalten können

„Wo wollen wir alt werden?"

Die meisten Menschen wollen zuhause alt werden. Um das zu fördern, müssen Kommunen bei der Stadtentwicklung die soziale Ungleichheit im Alter sowie die Vielfalt des Alters im Blick haben. Ein neues Fachbuch stellt Beispiele vor, wie selbstbestimmtes Altern im Quartier ermöglicht werden kann. Autor Christoph Strünck ist Professor für Politikwissenschaften an der Universität Siegen und Direktor des Instituts für Gerontologie an der TU Dortmund. „Wo wollen wir alt werden?", Kohlhammer-Verlag, 24 Euro..

Delbrück: Mann der ersten Stunde beendet sein Engagement

Peter Teschner hinterlässt den Seniorenbeirat wohlbestellt

Peter Teschner, Jahrgang 1947 ,war 2011 maßgeblicher Gründer des Seniorenbeirats Delbrück. Er engagierte sich darüber hinaus intensiv in der Region Paderborn und auf der Landesebene. Nun beendet er sein Engagement.

Herr Teschner, Sie gehören zu den besonders aktiven Seniorenvertretern. Warum hören Sie auf?

Peter Teschner: Als ich 2007 in den vorzeitigen Ruhestand ging, da wollte ich meine Fähigkeiten und Erfahrungen gerne ehrenamtlich einbringen. Aus dieser Motivation heraus engagierte ich mich für einen Seniorenbeirat in Delbrück und darüber hinaus. Klar war für mich im Beruf wie im Ehrenamt, dass ich beides zu 100 Prozent tat.

Nun bin ich 76 Jahre geworden, und jetzt geht es noch einmal um eine Weichenstellung in meinem Leben. Ob es der richtige Zeitpunkt ist? Das kann ich vermutlich nur im Rückblick beurteilen. Für mich steht jetzt zum ersten Mal in meinem Leben 100 Prozent Familie an. Die Entscheidung war ein Prozess. Mir ist bewusst, dass meine Zeit endlich ist und vermutlich ist deshalb mein Wunsch, meine Kinder und Enkelkinder in Bonn und München mit viel Zeit zu unterstützen, gewachsen. Ich gehe natürlich nicht ohne Wehmut, denn die Arbeit hat mir viel Freude gemacht. Aber zum Leben gehören immer wieder Veränderungen und Abschiede.

Ist Ihre Nachfolge in Delbrück geregelt?

Teschner: Ja, das konnten wir gut regeln, auch paritätisch mit einer Frau und einem Mann. Dabei hat der gute Ruf des Seniorenbeirats (SB) sicher geholfen, aber auch eine Wahlrechtsreform. Wir haben darin Öffnungen vorgenommen, um es mehr Menschen zu ermöglichen mitzuwirken. Damit erreichen wir auch Jüngere.

Was hat Ihnen an der Arbeit am Ort besonderen Spaß gemacht?

Teschner: Der Erfolg unserer Arbeit! Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die ausgesprochen gute Zusammenarbeit mit der Kommune, also in erster Linie mit der Verwaltung und dem Bürgermeister. Am Anfang mussten wir erst Überzeugungsarbeit leisten. So luden wir Fraktionsmitglieder zu einer Stadtbegehung aus Sicht älterer Menschen ein. Das hat Mancher und Manchem die Augen geöffnet für Bedürfnisse älterer Menschen, die bis dahin gar nicht wahrgenommen wurden.

Was sollten Seniorenvertretungen jetzt und künftig vor allem tun?

Teschner: Es gibt ja thematisch kaum Grenzen. Sich weiter zu entwickeln in den Strukturen wie Satzungen, Geschäftsordnungen und Wahlordnungen ist ebenso bedeutsam. Aus meiner Erfahrung plädiere ich stark dafür, an der Zusammenarbeit von Verwaltung und Seniorenvertretung zu arbeiten, falls es nicht schon gut 'läuft'. Ganz wichtig ist es zudem, als Seniorenvertretung in der Öffentlichkeit sichtbar zu sein.

Peter Teschner, langjähriger Seniorenvertreter, beendet sein Engagement. Foto: privat

Auch dem Vorstand der LSV NRW standen Sie stets mit Rat und Tat zur Seite. Was geben Sie ihm für die Zukunft mit?

Teschner: Neben der wichtigen Arbeit auf der Landesebene als Stimme der Älteren brauchen Seniorenvertretungen Unterstützung, um ihre Kraft auf der kommunalen Ebene zu entfalten. Mehr Power für die Seniorenvertretungen bringen zum Beispiel Kreisseniorenvertretungen.

Gute Aktionen und Projekte für die kommunale Ebene vorzustellen und Raum für Austausche dazu zu bieten, muss unterstützende Arbeit bleiben. Auch wichtig: Um die Sichtbarkeit von Seniorenvertretungen weiter zu erhöhen ist es sehr hilfreich, Methoden und Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit zu kennen und zu üben. Da ist das Angebot der LSV NRW auch sehr notwendig.

Im Namen der Landesseniorenvertretung NRW sage ich Ihnen herzlichen Dank für Alles!

Karl-Josef Büscher

Kirchlengern: Senioren- und Behindertenbeirat feierte sein 25-jähriges Bestehen

Eine Roteiche wird an das Jubiläum erinnern

Im Oktober feierte der Senioren- und Behindertenbeirat Kirchlengern sein 25-jähriges Jubiläum.

Ehrengäste waren der ehemalige Bürgermeister Werner Helmke, der die Idee zur Gründung des Seniorenbeirates hatte, und Martin Schulz, der die Glückwünsche der LSV NRW überbrachte.

Bürgermeister Rüdiger Meier begrüßte die jetzigen und ehemaligen Mitglieder des Beirats. Ursula Borgelt, Vorsitzende des Beirates, der seit 2017 auch Behindertenbeirat ist, gab einen Überblick über Erfolge wie die Notfallkarte, Absenkung von Bürgersteigen oder Querungshilfen an Straßen. Mit Sponsoren-Hilfe wurden allein fünf Bänke aufgestellt.

Beim Jubiläum: (v.l.) Werner Helmke, ehemaliger Bürgermeister und Gründer des Seniorenbeirats, Bürgermeister Rüdiger Meier, Ursula Borgelt, Beiratsvorsitzende ,und Martim Schulz vom Vorstand der LSV NRW. Foto: Beirat

Besonderes Anliegen der 16 Beirats-Mitglieder ist es, älteren und behinderten Menschen die Möglichkeit zu geben, in geselliger Runde Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen, um Einsamkeit zu verhindern. Dazu dient besonders die vierteljährliche Reihe „K&K - Kaffee und Kino".

Im neuen Bürgerwald wird eine von der Vorsitzenden zum Jubiläum gespendete Roteiche gepflanzt.

Dank ging an Bürgermeister Rüdiger Meier, der ein offenes Ohr für die Anregungen des Beirats habe, ebenso wie an Heike Albat-Busse und Uwe Dreifeld von der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit. Beifall gab es für H. Bergmann, der mit Musik am Keyboard unterhielt.

Düren: Seniorenrat „mit Biss" startete Informationskampagne mit Äpfeln und Notfallhilfen

Unter dem Motto „Seniorenrat mit Biss" startete der Seniorenrat der Stadt Düren seine Informationskampagne. Die Mitglieder des Beirats verteilten an ihrem Pavillon innerhalb von vier Stunden über 400 Äpfel, Notfallpfeifen und Notfall-Dosen. Es ging darum, den Seniorenrat und seine Tätigkeiten bekannt zu machen. Viele Ältere wussten nicht, dass das Büro des Seniorenrats von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr im Rathaus besetzt ist. Außerdem war es dem Seniorenrat ein Anliegen, weiter für die vor einem Jahr gegründeten Taschengeldbörse zu werben. Im Moment stehen mehr Jugendliche als Senioren zur Vermittlung. Die Aktion fand großen Anklang und wurde auch von zahlreicher lokaler Politprominenz besucht und gelobt. Foto: Seniorenrat

Schon gehört?

Mehr als 8.000 Hitzetote hat es laut einer Studie im vergangenen Jahr in Deutschland gegeben. Bundesgesundheitsminister Lauterbach und der Deutsche Hausärzteverband haben deshalb eine gemeinsame Initiative zum Hitzeschutz gestartet. Das neue Infoportal Hitzeservice bietet Fakten und Grundlagen zum Thema Hitze und Gesundheit. Kommunen finden außerdem Hitzeschutz-Maßnahmen und Hitzeaktionspläne – auch speziell für ältere Menschen und Pflegeeinrichtungen.
Weitere Informationen gibt es unter: www. hitzeservice.de

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.
Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Dunantstr. 30, 49151 Münster,
Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de,
www.lsv-nrw.de

Korrektur und Druck:
Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir" versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

V.i.S.d.P.: Karl-Josef Büscher
Redaktionsteam:
Wolf-Rainer Winterhagen, Gerd Maschun, Ingrid Dormann, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2024
Redaktionsschluss: 20. Februar 2024
Auflage: 3000

Am Projekt beteiligt waren: (v.l.) Carsten Krebbers (Betriebshof), Johannes Baaken (Leiter Betriebshof), Verena Rohde (Leiterin Kevelaer Marketing und Wirtschaftsförderin), Bürgermeister Dr. Dominik Pichler; Melanie Pastuska (Kevelaer Marketing), Josef Lipka (Vorsitzender Seniorenbeirat) und Anna-Christina Walter (Leiterin Technische Abteilung Stadtwerke). Foto: PD

Kevelaer: Erste Notfall-Plaketten für Sitzbänke angebracht

Beirats-Idee wird nun Realität

In der Wallfahrtsstadt Kevelaer wurden jetzt die ersten Notfallplaketten an Sitzbänken angebracht. Insgesamt werden 559 Sitzbänke an 377 verschiedenen Standorten mit den Notfallplaketten versehen.

Das Projekt geht auf einen Antrag des Seniorenbeirats zurück und wurde in Zusammenarbeit mit Abteilungen der Stadtverwaltung und der Stadtwerke realisiert. Die Plaketten bestehen aus langlebigem Aluminium und wurden im Kevelaer-Design gestaltet. Sie sind mit einer eindeutigen vierstelligen Nummer gekennzeichnet. Die erste Ziffer der Nummer dient zur leichteren Zuordnung der Ortsteile.

Alle Standorte der Sitzbänke wurden sorgfältig erfasst und sind sowohl im Geografischen Informationssystem (GIS) der Stadt Kevelaer als auch bei der Kreisleitstelle hinterlegt. Die Erfassung und Anbringung der Plaketten erfolgt nun nach und nach durch den städtischen Betriebshof. Das Kevelaer Marketing hat die Plaketten entworfen und das Projekt vorangetrieben. Finanziert wurden die Plaketten von den Stadtwerken.

Die Plaketten sollen im Notfall unkompliziert Hilfe ermöglichen. Beim Absetzen eines Notrufs können Rettungskräfte und Ersthelfende anhand der eindeutigen Nummer den Standort der Sitzbank bestimmen und so schneller zur Stelle sein.

Gerade für Menschen, die nicht ortskundig sind, kann die Nummer auf der Notfallplakette bei einem Notruf helfen, kostbare Zeit zu gewinnen. Auch Bürgermeister Dr. Dominik Pichler weiß, wie wichtig die Plaketten sind: „Wir sind sehr froh, dass dieses Projekt jetzt umgesetzt wurde! Die Notfallplaketten auf den Sitzbänken können im Falle eines Falles Leben retten".

Bocholt: Seniorenmesse bot Unterhaltsames und Informatives

Motto war Programm: Mitten im Leben und stets mittendrin

„Mitten im Leben und immer mittendrin", so lautete das Motto der 8. Seniorenmesse in der Bocholter Innenstadt im September. Das Seniorenbüro der Stadt hatte mit Unterstützung des Seniorenbeirates ein informatives und unterhaltsames Programm vorbereitet.

Bürgermeister Thomas Kerkhoff eröffnete die Veranstaltung und meinte in seinen Begrüßungsworten: „Die Seniorenmesse ist eine großartige Gelegenheit für unsere älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen, sich zu vernetzen, Neues zu entdecken und gemeinsam angenehme Zeit zu verbringen".

Agnes Epping (Vorsitzende) und Georg Giesing (Mitglied) halfen auf dem Stand des Seniorenbeirates weiter. Foto: Seniorenbeirat

Über 40 Aussteller präsentierten ihre Angebote für Senioren. Pflegeheime und -dienste, Wohnanlagen und -gemeinschaften, Wohlfahrtsorganisationen und Sanitätshäuser berieten die zahlreichen Besucher. Aber es ging nicht nur um Hilfe für ältere Menschen mit Einschränkungen, sondern auch darum, das Alter aktiv zu gestalten. Freiwilligen-Agentur, Bürgerstiftung Bocholt, Repair-Café, Mouse Mobil und andere Gruppierungen warben um ehrenamtliches Engagement.

Gefragter Seniorenbeirat

Weitere Informationen gab es in den parallel laufenden Impulsvorträgen, z. B. die Aufklärung über Taschendiebe, Trickbetrüger und falsche Spendensammler.

Auch Unterhaltung wurde geboten: Musik und Clownerien, Altentheater und Seniorenchor einer Tagespflege. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verschiedener Wohlfahrtsorganisationen aus der Stadt.

Am Stand des Seniorenbeirates trugen die Bürger den Seniorenbeiratsmitgliedern viele Anliegen vor, von öffentlichen Toiletten über Baustellengestaltungen bis hin zur Quartiersarbeit in bestimmten Regionen. Auf seinem Stand konnte der Seniorenbeirat mit dem Pflegeroboter „PEPPER" begeistern. Er war ein besonderer Anziehungspunkt – besonders auch für Kinder.

Emsdetten: Fragen zur Pflege

NRW-Minister will antworten

Elke Hülskötter und Josef Teupe, Mitglieder des Beirates Ü60 Emsdetten, sprachen mit dem NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales Karl-Josef Laumann über die kommunale Pflegesituation im Kreis Steinfurt und speziell in Emsdetten.

Beim Treffen anlässlich des Fachforum Seniorenpolitik in Steinfurt konnten sie dem Minister Fragen zur Pflegesituation überreichen. Der Beirat Ü60 möchte wissen, was das Land gegen den zu erwartenden Mangel an Pflegeplätzen tun wird. Von Interesse ist für den Beirat auch, ob das Land die Kommunen und Investoren beim Bau von neuen Pflegeheimen unterstützt und welche Anreize die Landesregierung bietet, um Pflegeberufe attraktiv zu machen. Laumann zeigte sich erfreut über das Engagement des Beirat Ü60 und versprach eine ausführliche Beantwortung.

Elke Hülskötter und Josef Teupe sprachen mit Minister Karl-Josef Laumann (Mitte). Foto: Beirat

Die positive Stimme: Heute Christina Rählmann – Bürgermeisterin der Gemeinde Mettingen

Miteinander und nicht gegeneinander

Auch durch den Senioren- und Behindertenbeirat sind wir eine liebens- und lebenswerte Kommune für alle Bürgerinnen und Bürger von 0 bis 99+.

Als am 17. Juni 1995 die Gründungsversammlung für den Senioren- und Behindertenbeirat Mettingen stattfand, waren wir mit die Ersten. Damals war dieser Beirat noch ein Novum. Als Bürgermeisterin habe ich den Vorsitz, um so auch nah am Geschehen zu bleiben. Neben Vertretern aller Parteien sind heute auch Vertreter der Kirchengemeinden, schulischer Einrichtungen, des DRK, des VdK etc. Mitglied; insgesamt hat unser Beirat über 20 Vertreter und fungiert als Sprachrohr der Senioren und der Behinderten. Er bildet das Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung sowie älteren Menschen und Behinderten. Die Kooperationen des Beirates mit dem VdK und dem Sozialpunkt in Mettingen trägt dazu bei, dass für Senioren und deren Angehörige Hilfestellungen gegeben werden, unter anderem durch kostenlose öffentliche Informationsveranstaltungen. Aber auch viele Vereine oder Ehrenamtliche bieten Unterstützung an. Sei es z.B. unser Bürgerbus, der u.a. älteren Menschen die Mobilität erhält, oder Ehrenamtliche, die Seniorenturnen oder auch Betreuung im Altenheim anbieten.

Wir sind bestrebt, dass man miteinander und nicht gegeneinander arbeitet, denn älter werden wir alle, und irgendwann kann jeder davon profitieren. Obwohl wir in Mettingen viele junge Familien haben, macht der demografische Wandel natürlich auch vor unserem Ortseingangsschild nicht Halt.

Ein zunehmender Anteil der älteren und gehandicapten Bevölkerung macht den Senioren- und Behindertenbeirat auch in Zukunft immer wichtiger. Er trägt dazu bei, dass auch die Bedürfnisse der älteren Generation berücksichtigt werden, damit wir eine liebens- und lebenswerte Kommune bleiben. Beispielhaft möchte ich ein Projekt erwähnen, das unter Einbezug des Beirates umgesetzt wurde: Es wurde in den vergangenen Jahren ein barrierefreies Wegenetz in unserem Ortskern gebaut, was auch überregional Beachtung findet. Ich freue mich darauf, auch in Zukunft viele Projekt gemeinsam mit dem Senioren- und Behindertenbeirat in Mettingen umzusetzen.

Christina Rählmann

Darum engagiere ich mich: Otto Lohmann aus Mettingen

Starke Netzwerke garantieren Erfolge

. Schon während meiner Tätigkeit als Bürgermeister von Ibbenbüren habe ich intensive Kontakte zu Senioren und Menschen mit Behinderungen gepflegt. Regelmäßig nahm ich an Veranstaltungen teil und wurde so vertraut mit den Anliegen, Wünschen und Problemen der älteren Generation. Bereits seit mehreren Jahren bin ich Mitglied im Senioren- und Behindertenbeirat der Gemeinde Mettingen und seit Mai 2022 als Vertreter der Gemeinde Mettingen im Landesseniorenbeirat NRW tätig.

Eine enge Vernetzung zu allen Entscheidungsträgern und Vereinen der Gemeinde, sowie insbesondere zu den älteren Menschen, konnte ich durch meine über 20-jährige Mitgliedschaft und Tätigkeit im VdK und im Sozial Punkt der Gemeinde Mettingen schaffen.

Aufgrund der kurzen Wege zur Verwaltungsspitze der Gemeinde lassen sich viele Entscheidungen schnell und unkompliziert erledigen. Hierdurch konnten bereits viele Ideen zur Verbesserung der Lebensqualität in Mettingen umgesetzt werden.

Ich schätze die ehrenamtliche Arbeit sehr und hoffe, diese sinnerfüllende Aufgabe für die ältere Generation noch viele weitere Jahre ausüben zu können.

Otto Lohmann

Vertreter der Gemeinde Mettingen